Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — **Einzelnummer 20 Groschen.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 245. Bromberg, Mittwoch den 22. Oktober 1924. 48. Jahrg.

Auflösung des Deutschen Reichstages.

Berlin, 21. Oktober. PAT. Der Reichspräsident unterzeichnete gestern auf den Vorschlag des Reichskanzlers das Dekret, nach welchem der Deutsche Reichstag aufgelöst wird.

Diese Entscheidung ist eine Folge der gestern vormittag durch die demokratische Fraktion beschlossenen Resolution, in der erklärt wird, daß die Bildung eines Rechtskabinetts in Anbetracht der internationalen Lage Deutschlands als unwünscht bezeichnet wird, und die Demokraten die Teilnahme an der Regierung daher ablehnen.

Der Verlauf der Verhandlungen, die diesem Entschluß vorangingen, war folgender: Im Laufe des gestrigen Vormittags richtete Reichskanzler Marx Schreiben an die Führer der Deutschnationalen und der Demokratischen Fraktion. Im ersten Briefe bat der Kanzler, ihn bis 5 Uhr nachmittags zu benachrichtigen, ob die Deutschnationalen an der Bildung des Kabinetts teilnehmen und sich mit drei statt mit vier Portefeuilles, die von der Fraktion gefordert werden, begnügen wollten. Im zweiten Briefe bat der Kanzler, ihn in demselben Termin in Kenntnis zu setzen, ob die Demokratische Fraktion damit einverstanden wäre, Dr. Geßler auf dem Posten des Reichswehrministers in einem Rechtskabinett zu belassen. Die Antwort der Demokratischen Fraktion bedeutet eine Spaltung der Koalition der drei gemäßigten Parteien, auf die sich das Kabinett Marx und Stresemann stützte, und diese Spaltung hatte die Auflösung des Reichstages zur Folge.

*

Der Tag der Neuwahlen.

Berlin, 21. Oktober. PAT. Der „Sozialdemokratische Parlamentarische Dienst" gibt als wahrscheinliches Datum für die Neuwahlen zum Reichstag den 25. November an.

Eine Verteidigungsrede Stresemanns.

Die überzeichnete Anleihe eine glänzende Rechtfertigung seiner Außenpolitik.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. Dr. Stresemann hat in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei seine Richtlinien für die Außen- und Innenpolitik dargelegt. Die Entwicklung vom Ruhrkampf über London bis zur überzeichneten deutschen Anleihe bezeichnete der Außenminister als eine glänzende Rechtfertigung seiner Außenpolitik, und zwar gerade gegenüber der deutschnationalen Opposition, deren Verhalten während der Londoner Konferenz er mit den Worten „demagogische Politik" belegte. Der stärkste Aktivposten dieser Politik sei es, daß man in der Welt wieder an Deutschlands Zukunft glaube. Er wies in diesem Zusammenhang auf Frankreich hin, wo sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft mit Deutschland immer mehr Bahn breche. Stresemann verteidigte dann das deutsche Memorandum über den Eintritt in den Völkerbund. Es sei von der Reichsregierung abgelehnt worden, sozusagen telegraphisch Deutschlands Beitritt anzumelden, weil die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands vorher geklärt werden mußte. Diese Klärung sei jetzt zu verzeichnen. Denn wenn auch die Antworten auf das deutsche Memorandum noch nicht eingetroffen seien, so könne doch bereits gesagt werden, daß der Anspruch Deutschlands auf einen dauernden Sitz im Völkerbundrat einmütig als gerechtfertigt anerkannt werde. Zu klären bleibe jetzt noch die Mitwirkung des abgerüsteten Deutschland bei der Exekutive des Völkerbundes. Was man der Schweiz auf ihren Antrag gestattet habe, könne man Deutschland nicht verweigern.

Die Ausführungen Stresemanns zur Regierungskrise waren eine Verteidigung des Verhaltens der Deutschen Volkspartei. Während Stresemann noch vorher im außenpolitischen Teil seiner Rede den Deutschnationalen demagogische Politik vorgeworfen hatte, machte er den Demokraten nun Vorwürfe, daß sie eine Regierung mit diesen Deutschnationalen nicht mitmachen wollen. Die Deutschnationalen als stärkste Partei des Reichstages hätten heute die Richtlinien des Kanzlers angenommen und sich auf den Boden seiner Außenpolitik gestellt. Infolgedessen müsse man sie in die Regierung hineinlassen.

Herriot für Versöhnung.

Paris, 20. Oktober. Auf dem feierlichen Bankett, das den Schluß des radikal-sozialistischen Parteitages bildete, hielt Ministerpräsident Herriot, der einstimmig als Vorsitzender der Partei bestätigt wurde, seine angekündigte politische Rede, in der er das gesamte innen- und außenpolitische Programm der Regierung Revue passieren ließ.

„Man hat viel davon gesprochen", erklärte der Ministerpräsident, „daß wir Konzessionen gemacht haben. Was haben wir denn eigentlich angenommen, was nicht die unmittelbare Konsequenz des Dawes-Planes war, also eines Planes, der auf der Zusammenarbeit der Völker beruht? Man wollte in bestimmten Kreisen, daß wir den Plan annehmen, trotzdem aber im Ruhrgebiet blieben. **Das war unmöglich. Wir mußten wählen zwischen der Politik der isolierten Handlungsweise mit all ihren Gefahren und der Politik der Versöhnung. Wir haben uns für die Politik der Versöhnung ausgesprochen; denn das war auch der Wunsch des demokratischen Frankreichs."**

Eingehend auf die Beziehungen zu Deutschland erklärte Herriot: **„Mit Deutschland seien die Beziehungen tatsächlich besser geworden.** Das beweise der Verlauf der ersten Handelsvertragsverhandlungen. Der demokratische Geist habe in Deutschland gewisse Erfolge davongetragen, die man nur verkennen könne, wenn man ungerecht sein wolle, und die man mit Interesse beobachte. Aber die deutsche Politik schwanke noch zwischen zwei Wegen und noch immer sei es allzu sicher, daß die deutschen Nationalisten sich weiterhin mit der militärischen Erziehung der Jugend abgeben, daß die Verbände der ehemaligen Kriegsteilnehmer in Verbindung bleiben mit dem Reichsheer und daß gewisse Festlichkeiten in Deutschland beinahe Mobilisationsübungen glichen. Frankreich wünsche die Gewißheit, daß man in das Herz der deutschen Jugend keinen Haß säe, wie auch Frankreich dies nicht tue."

Zur Innenpolitik erklärte der Ministerpräsident, er denke nicht daran, die religiöse Überzeugung anzutasten, aber er dürfe unter keinen Umständen dulden, daß die Religionen sich in die innere oder äußere Politik des Landes einmischten. Die Hauptaufgabe der Regierung liege auf finanziellem Gebiet. Zum ersten Male seit zehn Jahren sei das Budget wirklich im Gleichgewicht. Durch Einführung einiger kleiner neuer Steuern werde sich auch der Rest des Defizits decken lassen. Die Regierung werde weiterhin den Kampf gegen die Teuerung mit aller Energie aufnehmen. Außerdem sei ein umfassendes Sozialprogramm in Vorbereitung, strikte Durchführung des Achtstundentages, Sozialversicherung, Altersversicherung usw.

Herriot schloß seine Rede mit den Worten: **„Wir wünschen, daß der demokratische Geist endlich den Sieg davontragen möge. Frankreich wenigstens hat zum Frieden aufgerufen. Es fordert die Völker ohne Egoismus, ohne Hintergedanken und ohne daß es jemand ausschließen will, hierzu auf. Die Völker müssen nun erklären, ob sie genug Entschlußfähigkeit besitzen, um diesem Appell Folge zu leisten.** Man muß die Stunde, die dahinfließt, festhalten, um zu verhindern, daß Europa und die Welt wieder dem Spiel der Intrige und Rivalitäten zum Opfer fallen, denen sie schon einmal zum Opfer gefallen sind und aus denen wieder ein Krieg entstehen müßte. Frankreich hat seine Pflicht getan. Es ist geneigt — und wird den Beweis dafür liefern —, auch die Beziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen. Ich wiederhole, Frankreich hat seinen Willen zur Gerechtigkeit und zum internationalen Frieden kundgegeben. Mögen die anderen Völker es ihm gleichtun."

Die Lüge.

Das Thorner „Słowo Pomorskie" bemüht sich, da es uns sachlich nicht bekämpfen kann, in einer uns unwürdig erscheinenden Weise unsere Aufsätze zu entstellen und sie danach zum Ausgangspunkt für eine neue Haßpropaganda gegen alles Deutsche zu verwenden. Zum Schluß erlaubt sich dann das ehrenwerte Blatt eine Denunziation vor dem Staatsanwalt. Es ist uns peinlich und dank unserer Erziehung auch unmöglich, dem „Słowo Pomorskie" in der ihm eigenen Tonart zu erwidern. Wir haben jedoch die Pflicht, folgende Fälschungen des Blattes öffentlich an den Pranger zu stellen:

1. Wir hatten uns in einem Artikel, der von der Offiziersberechtigung der Deutschen in Polen handelte, ausdrücklich die Einmischung der deutschen Presse in unsere Angelegenheiten verbeten. Das „Słowo Pomorskie" zitiert diesen Aufsatz und hat die Stirn, das Gegenteil seines Inhaltes zu behaupten, wobei es ausführt, daß wir als „Front" nach den Befehlen der reichsdeutschen „Etappe" handeln wollten.

2. Wir hatten von einem Propagandaartikel der Nawitscher Luftpropaganda Kenntnis genommen, dabei ausdrücklich die Berechtigung der Luftabwehr für den polnischen Staat anerkannt, uns aber energisch gegen die bisher wohl nicht erreichten Verleumdungen und unflätigen Beleidigungen verwahrt, die in diesem wörtlich von uns wiedergegebenen Aufruf gegen das deutsche Volk erhoben wurden. Das „Słowo Pomorskie" nennt diese Kritik eine „Verhöhnung der polnischen Luftabwehr", von der natürlich nicht im geringsten die Rede war. Im Gegenteil; wir hatten nur dagegen protestiert, daß man dieses Werk durch ein derartiges Konglomerat von Unwahrheiten in den Staub zieht.

3. Der „Słowo Pomorskie" nennt die deutschen Berichte über den Zeppelinflug, die in England und Amerika übrigens weit enthusiastischer gehalten sind, als auf dem europäischen Festlande, einen „Bluff". Das Thorner Blatt erinnert daran, daß bereits im Jahre 1919 ein englisches Luftschiff den Ozean überquert habe. Vermutlich hat der „Słowo Pomorskie" diese Kenntnis aus der „Deutschen Rundschau" entnommen. Er verschweigt aber, daß dieses englische Luftschiff gleichfalls nach den Plänen der Zeppelinwerke gebaut wurde, und daß seine höchst anerkennenswerte Leistung in England selbst nur als Sportereignis bewertet wird. Das Schiff gelangte nur mit knapper Not über die sehr viel kürzere Strecke, die jetzt von Z. R. 3 zurückgelegt wurde, und erfüllte nicht die Anforderungen, die an die Sicherheit des Transozeanfluges gestellt werden. Es ist außerordentlich interessant, daß man nicht in England, wohl aber in Thorn der deutschen Leistung des Zeppelinbaues diesen Beweis von Mißgunst und Neid entgegenbringt. Wir Deutsche sind es gewohnt, objektiv auch die Leistungen anderer Völker anzuerkennen. Selbst dann, wenn diese Völker nicht französisch sprechen.

Wir unterscheiden uns in diesem Punkte ebenso deutlich vom „Słowo Pomorskie", wie in seiner Kampfesart. Unser Gewissen und unsere Waffen sind rein. Wir danken Gott, daß wir uns in dem Kampf, den wir für die Wahrheit gegen die Finsternis führen müssen, nicht **unwahrer Mittel zu bedienen brauchen.**

Der Złoty (Gulden) am 21. Oktober
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,21 1/2	Złoty
	100 Złoty =	107	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,93 3/4	Złoty
	Rentenmark . . =	1,25	Złoty

Gedanken zur Wahlreform.

In seinem Leitartikel (in Nr. 242 vom 18. Oktober) schreibt der „Dziennik Poznański":

Mit der Notwendigkeit einer Reform der Wahlordnung für den Sejm macht sich die Öffentlichkeit immer mehr vertraut. In der letzten Zeit wurde diese Notwendigkeit von der Piastenpartei besonders betont. Eine Änderung des Wahlsystems erfordert in jedem Falle eine Änderung der Verfassung. Zur Durchführung einer solchen bedarf es indessen einer Zweidrittelmehrheit im Sejm und Senat, die aber bei der heutigen Parteigruppierung in den beiden gesetzgebenden Körperschaften nicht möglich erscheint. Eine mehr reale Bedeutung hätte dagegen eine Änderung des Wahlgesetzes für den Sejm vom 28. Juni 1922, da sie durch eine einfache Stimmenmehrheit, d. h. durch ein einfaches Gesetz erfolgen könnte. Die neue Wahlordnung müßte Bestimmungen enthalten, die mit den Vorschriften der Verfassung übereinstimmen, welche die Grundsätze des aktiven und passiven Wahlrechtes festsetzen.

Die Verfassung setzt fest, daß die Wahl 1. allgemein, 2. geheim, 3. unmittelbar, 4. gleich ist, 5. nach dem Verhältniswahlsystem vorgenommen werden soll. Weiter soll das Wahlrecht jedem polnischen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes zustehen, der am Tage der Wahl das 21. Lebensjahr vollendet hat und in seinem Wahlbezirk seit dem Vortage der Veröffentlichung des Wahltermins wohnt. Das passive Wahlrecht andererseits besitzt jeder polnische Staatsangehörige, der das 25. Lebensjahr vollendet hat. Ohne Änderung der Verfassung kann man das Lebensalter, das zur Wahl befähigt, nicht erhöhen, und man kann auch nicht einmandatige Wahlbezirke einführen, da der Grundsatz der Proportionalität dem entgegensteht.

Aber auch im Rahmen der Verfassung sind Änderungen zulässig, die auf das Ergebnis der künftigen Wahlen von Einfluß sein können. Vor allem enthält die Verfassung keine Bestimmungen bezüglich der Wahlbezirke, nur aus dem Grundsatz der Verhältniswahl geht hervor, daß der Wahlbezirk mehr als einen Abgeordneten wählen muß. Es entsteht nun die Frage, ob man größere oder kleinere Wahlbezirke schaffen soll. Das gegenwärtige Wahlgesetz hat den Staat in Bezirke eingeteilt, in denen 4—10 Sejmabgeordnete gewählt werden. Wahlbezirke, die eine größere Anzahl von Abgeordneten wählen, ermöglichen es, Kandidaten durchzubringen, die selbst von einer verhältnismäßig schwachen Minderheit vorgeschlagen sind. Sie begünstigen auf diese Weise die Zerschlagung des Sejm in zahlreiche Parteigruppen und erschweren grundsätzlich die Schaffung von großen verantwortlichen Parteien. Aber es ist dies durchaus nicht der Grund für die Parteizersplitterung. In Frankreich schreibt man gerade den Einmandatwahlbezirken die Unzahl der Parteigruppen im Parlament zu. Die Annahme des Proportionalwahlsystems und der großen Wahlbezirke hat, wie die Ergebnisse der beiden letzten Wahlen zeigen, Änderungen in dieser Beziehung nicht gebracht, die politischen Gepflogenheiten sind vielmehr dieselben geblieben. Die Wahlstatistik in Polen gibt keine Unterlage für die Behauptung ab, daß die Festsetzung von z. B. höchstens viermandatigen Bezirken in erheblicher Weise die Parteigruppierung in unserem Sejm ändern würde.

Die Größe der Wahlbezirke hat eine Bedeutung, wenn es sich um die Vertretung der einzelnen Nationalitäten handelt. Der Umstand z. B., daß die Juden nicht in geschlossenen Massen leben, hat zur Folge, daß sie abgesehen von den städtischen Wahlbezirken nur Aussicht haben, in mehrmandatigen Bezirken ihre Kandidaten durchzubringen. Bei den letzten Wahlen haben die Juden dank dem Minderheitenblock und ihrem Bündnisse mit den Deutschen, Weißrussen und Ukrainern diesen ihnen ungünstigen Umstand ausgeglichen und eine gewisse Anzahl von Abgeordneten erlangt. Dasselbe trifft auf die Deutschen in dem früheren Kongreßpolen zu. Unter dem Gesichtspunkt der polnischen Interessen ermöglichen größere Bezirke die Wahl von polnischen Abgeordneten in Teilgebieten, wo das polnische Element schwach ist. Große Bezirke wären aus diesem Grunde angezeigt in der Wojewodschaft Stanislau in Ostgalizien, in Polesie und in Wolhynien. Indessen ergaben die Wahlbezirke in Wolhynien, wo je fünf und sechs Abgeordnete gewählt worden sind, wegen Zersplitterung der polnischen Stimmen und wegen des solidarischen Vorgehens des Minderheitenblocks für die Polen nicht einen einzigen Abgeordneten.

Die Verfassung bindet auch nicht die Wahlordnung betr. der Bestimmung der Zahl der Abgeordneten. Es befestigt sich die Überzeugung, daß die gegenwärtige Zahl der Abgeordneten zweckmäßig erheblich herabgesetzt werden könnte. Zweifellos sind Beratungen in kleineren Versammlungen ruhiger als in großen, aber die Harmonie der Versammlung hängt nicht bloß von der Zahl der Teilnehmer ab, sondern auch von ihrem geistigen Niveau. Es ist schwer, vorauszusehen, ob die Verringerung der Zahl der Abgeordneten ihre Qualität beeinflussen würde. Denn bisher haben die Spitzenkandidaten auf den Wahllisten nicht immer gezeigt, daß sie für ihre künftigen Funktionen besser vorbereitet wären, als die weiter unten verzeichneten Kandidaten. Die Beschränkung der Listen brauchte also nicht die erwarteten Ergebnisse zu haben, wenn bei der Aufstellung der Kandidaten die lokale Volkstümlichkeit, die agitatorischen Fähigkeiten oder die Demagogie maßgebend war. Wenn indessen der Gedanke einer Verringerung der Zahl der Mandate als zweckmäßig erkannt würde, d. h. wenn auf einen Abgeordneten eine größere Zahl von Wahlberechtigten entfiele, würde sich die Notwendigkeit ergeben, Wahlbezirke mit einer **größeren Bevölkerungsziffer zu bestimmen, was in den süd-**

östlichen Gebieten die Wahlaussichten der polnischen Kandidaten erhöhen würde.

Man muß damit rechnen, daß im künftigen Sejm die Zahl der Abgeordneten der Minderheiten steigt, selbst wenn der Wahlblock dieser Minderheiten nicht zustande käme. In Ostgalizien haben nämlich die Ukrainer die Wahlen meistens boykottiert, und sie können statt der bisherigen fünf Chliboroben bei den nächsten Wahlen über 30 Abgeordnete durchbringen, was nur in einem bestimmten Maße durch den Mandatsverlust der Zionisten kompensiert würde, die infolge des ukrainischen Boykotts Erfolge gehabt haben. Eine neue Wahlordnung hätte also eine besondere Bedeutung für die Ostgebiete.

Die Verfassung verlangt nicht, daß auf jedes Mandat dieselbe Ziffer von Wahlberechtigten entfällt. Auch die gegenwärtige Wahlordnung setzt nicht ein einheitliches Maß für alle Wahlbezirke fest. Privilegiert sind einige große Städte (Posen, Krakau, Lemberg). Außerdem entfallen in dem früheren preußischen Teilgebiet, in dem früheren Kongreßpolen und in Westgalizien auf einen Abgeordneten zwischen 62 000 und 77 000 Einwohnern. In den Ostgebieten mit einer gemischten Bevölkerung sind die Unterschiede beträchtlicher. Auf einen Abgeordneten entfallen 65 000—99 000 Seelen. Es ist durchaus richtig, daß die in der Kultur höher stehenden Teilgebiete eine verhältnismäßig zahlreichere Vertretung haben müßten, als die Teilgebiete, die bis 80 Prozent Analphabeten aufweisen. Die Wahlstatistik bezüglich des jetzigen Sejm erweist klar die Tatsache, daß in den kulturell höher stehenden Bezirken die Beteiligung der Wähler an der Wahl weit intensiver war als im Osten. Eine Ausnahme bildet nur die Wojewodschaft Schlesien, deren Bevölkerung zermartert war durch die Aufstände, durch die vorherigen zweimaligen Wahlen, nämlich durch das Plebiszit und die Wahlen zum Schlesischen Sejm. (Die Zahlen von Ostgalizien können wir nicht geben, weil sich dort ein großer Teil der Ukrainer der Wahl enthalten hat, die Angaben also nicht maßgebend wären.) Die Zahlen, die das prozentuale Verhältnis der abgegebenen Stimmen zu der Zahl der Wahlberechtigten bezeichnen, stellen sich wie folgt: Wojewodschaft Posen 77,6, Pommerellen 81,8, Schlesien 64,4, Warschau-Stadt 71,6, Warschauer Wojewodschaft 81,6, Lodz 84,8, Kielce 81,9, Krakau 70,1, Lublin 75,3, Bialystok 67,8, Wilna 57,4, Nowogrodek 54,2, Polesie 54,1 und Wolhynien 59,2. Es wären also politische Reife und das Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten in der Bevölkerung bei der Festsetzung der Zahl der Bewohner, auf die ein Mandat entfallen soll, zu berücksichtigen. Man könnte die Zahl der Mandate auch abhängig machen nicht von der Zahl der Bewohner, sondern von der Zahl der abgegebenen Stimmen, was sogar im Einklang stände mit der abstrakten Gerechtigkeit und zum Vorteil der aufgeklärteren Wahlbezirke ausschlagen würde. Man könnte aber auch bei der technischen Schwierigkeit dieses Systems die kulturellen Verhältnisse berücksichtigen dadurch, daß man in den einzelnen Bezirken die Zahl der Mandate dauernd feststellt.

Die Verfassung gibt allen volljährigen Bürgern das Wahlrecht. Aber der Staatsbürger muß auch einigermaßen sein Recht und seine politische Pflicht in sachkundiger Weise erfüllen. Die Wahlordnung könnte fordern, daß der Abstimmende auf eine ihm aus dem Wahlbureau übergebene abgestempelte Karte eigenhändig den Namen des Abgeordneten aufschreibt, für den er stimmt. Auf diese Weise hätten alle Staatsbürger das Wahlrecht, aber tatsächlich würden die vollständigen Analphabeten, die in den Ostgebieten so zahlreich sind, ausgeschlossen sein. Es würde das Aufschreiben eines einzigen Namens aus der Kandidatenliste genügen, und diese Stimme könnte zugunsten der Parteiliste gezählt werden. Gleichzeitig würde diese Art der Abstimmung den Wählern die Möglichkeit geben, ihren individuellen Willen kund zu tun, indem sie einen von den Listenkandidaten herausgreifen, während sie gegenwärtig nicht für eine Person, sondern für eine Nummer der Liste stimmen, deren Änderung nicht gestattet ist. Gewählt wären dann nicht die ersten Kandidaten der Liste, sondern diejenigen, die persönlich die meisten Stimmen erhalten haben.

*

Der Artikel des „Dziennik Poznański" ist außerordentlich interessant. Er zeigt das Bestreben, die nationalen Minderheiten, die durch die Schaffung des Minderheitenblocks dem famosen Wahlsystem des Paters Lutoslawski ein Schnippchen zu schlagen wußten, auf eine reformierte Weise zu entrechten. Das ist angesichts der großen Anzahl der nationalen Minderheiten und ihrer verschiedenartigsten Verteilung und Bildung offensichtlich schwierig. Da wir aber von den Hintermännern des „Dziennik Poznański" gerade auf dem Gebiete der Entrechtung der nichtpolnischen Bürger des polnischen Nationalitätenstaates bereits äußerst bemerkenswerte Leistungen feststellen konnten, wird ihnen wahrscheinlich auch dieses Reformwerk gelingen. Lutoslawski gibt seinen Segen dazu, und die Engel im Himmel weinen.

Die Räumung Dortmunds.

Dortmund, 20. Oktober. In der Nacht zum Montag um zwölf Uhr ist die Übergabe der in der Dortmunder Zone von der französischen Regie verwalteten deutschen Eisenbahnlinien an die deutschen Behörden erfolgt. Die deutsche Eisenbahndirektion, die seinerzeit von Essen nach Hamm verlegt wurde, wird am Montag nach Dortmund kommen. Frei sind nach der Übergabe folgende Strecken: Dortmund, Lünen, Hörde, Aplerbeck, Soest, Hamm, Börde, Schwerte und Dortmund-Süd. Die Regie-Eisenbahner französischer Nationalität sind bereits abtransportiert. Auch die militärischen Räumungsarbeiten sind bereits zum allergrößten Teil durchgeführt. In französischen Händen befinden sich nur noch einige große Gebäude. Die Kleinwohnungen, die von den Familien der französischen Offiziere und Soldaten belegt wurden, sind fast sämtlich geräumt und die Familien abtransportiert.

Kammerauflösung auch in Belgien?

Brüssel, 19. Oktober. Anfang November tritt die belgische Kammer zur Herbsttagung zusammen. Zu den Verhandlungspunkten, die das Haus gleich nach dem Zusammentritt beschäftigen werden, gehört die Frage des Frauenwahlrechts. Die katholische Partei hat auf einem in der vergangenen Woche abgehaltenen Kongreß neuerdings die Durchfechtung des Stimmrechts für Frauen beschlossen, während die Liberalen sich in dieser Frage bisher ablehnend verhielten. Gibt keine der beiden Parteien nach, so dürfte das Ende der liberal-katholischen Koalition nahe sein. Da es nicht für wahrscheinlich gilt, daß die Sozialisten darauf brennen werden, die Situation zu retten, ist es leicht möglich, daß die Kammer das natürliche Ende ihrer Tagung nicht mehr erreicht.

Rußland — Frankreich — Deutschland.

Moskau, 20. Oktober. PAT. In einer im Zentralvollzugskomitee der Z. S. S. R. (Verband der Räterepubliken) gehaltenen Rede erklärte Tschitscherin, daß die Aufnahme neuer Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich nur bedingt erfolgen könne. Die Anerkennung der Sowjets durch Frankreich muß das ganze Gebiet der Räterepubliken umfassen. Die deutsch-russischen Beziehungen, sagte Tschitscherin, waren auf eine harte Probe gestellt. Der Zwist in bezug auf die sowjetistische Handelsmission in Berlin wurde zwar gemildert, doch werden die Sowjets bei den nächsten Verhandlungen mit Deutschland fordern, dem ganzen Gebäude der Handelsmission die Exterritorialität zuzuerkennen. Die Meldung, als ob die Sowjets beabsichtigten, dem Völkerbund beizutreten, ist, nach Tschitscherin, erfunden. Vom sowjetistischen Gesichtspunkt aus würde der Beitritt Rußlands zum Völkerbunde den Verzicht auf Selbständigkeit und die Abhängigkeit von den Ententemächten bedeuten. Ebenso betrachtet Rußland den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Sollte Deutschland der Liga beitreten, schloß Tschitscherin, so würde es damit zum Feinde der Räterepubliken werden.

Eine russische Intervention in China.

Paris, 20. Oktober. PAT. Nach Meldungen der „Chicago Tribune" aus Riga erhielten 25 Schiffe der russisch-baltischen Flotte den Befehl, sich in allernächster Zeit nach dem fernen Osten zu begeben. Die Schiffe stechen schon in der nächsten Woche in See und begeben sich durch den Suezkanal nach Wladiwostok. Das Blatt teilt ferner mit, daß die sowjetistische Regierung ihre Garnisonen an der Grenze Chinas und der Mongolei verstärkt und dort bedeutende Munitionsvorräte angehäuft hat. Trotzki wurde nach Moskau berufen. Das Personal der sowjetistischen Gesandtschaft in Peking wurde durch eine Reihe hervorragender sowjetistischer Führer in Moskau vervollständigt. Unter ihnen befindet sich auch der ehemalige Sekretär Krassins, Plischko.

Zur Vervollständigung der Aufwertungsverordnungen.

Zur Ausarbeitung eines Projektes zur Vervollständigung der Verordnungen über die Aufwertung der öffentlichen und privatrechtlichen Verpflichtungen ist unter dem Vorsitz des Prof. Zoll eine Spezialkommission einberufen worden, die sich aus Vertretern der Generalprokuratur und der Ministerien für Justiz, Finanzen und Handel und Gewerbe zusammensetzt. Wie der „Dz. Bydgoski" berichtet, befaßt sich die Kommission hauptsächlich mit der Vervollständigung der Verordnung vom 14. Mai betreffend diejenigen privatrechtlichen Verbindlichkeiten, auf die sich jene Verordnung nicht bezieht. Die Projekte für die neue Verordnung werden den früher ausgearbeiteten und veröffentlichten Grundsätzen angepaßt und werden in keinem Punkte die Normen abändern, die in den bisher gültigen Verordnungen festgesetzt sind.

Wir geben die vorstehende Nachricht hauptsächlich hinsichtlich des letzten Satzes mit allem Vorbehalt wieder.

Umwandlung der Direktion der polnischen Staatsforsten.

Im Einvernehmen mit der Verfügung des Staatspräsidenten vom 28. Juni d. J. wurde die oberste Administration der polnischen Staatsforsten vom 1. d. M. ab in eine Generaldirektion der staatlichen Forsten umgewandelt.

Die Gesamtoberfläche dieser Forsten, die einen großen Teil der polnischen Staatsbesitzungen ausmachen, erreicht 2 884 670 Hektar und beträgt ein Dreizehntel des ganzen Territoriums Polens. Im Zusammenhang mit den Präliminarien für 1924 wurde der jährliche Holzschlag auf 24 347 Hektar festgesetzt und bringt ungefähr 8 Mill. Kubikmeter Holz. Die Reineinnahmen aus den Forsten, welche noch im Herbst v. J. in dem Budgetvoranschlag auf 60 Millionen Zloty geschätzt wurden, konnten infolge der schweren Krise auf dem Holzmarkt nicht voll realisiert werden.

Ein diesbezügliches Projekt hat die gegenwärtigen Methoden der Exploitation und des Holzverkaufs geändert, mit der ausdrücklichen Tendenz, nur Rohholz zu verkaufen, welches weniger den Handelsfluktuationen unterliegt und nicht so viel rollendes Material in Anspruch nimmt, wobei die Zahl der staatlichen Industrieunternehmen, deren Leitung teuer und schwer für einen Staat ist, vermindert werden kann. Die Vereinfachung der Verkaufsmethoden und der Buchführung erlaubt einen Personalabbau und größere Betriebsersparnisse.

Republik Polen.

Stroński contra Kozicki.

Wie der „Przegląd Wieczorny" aus Warschau meldet, fand kürzlich beim Ministerpräsidenten Grabski eine politische Konferenz statt, bei der irgend welche Beschlüsse aber nicht gefaßt wurden. Es handelte sich nur um einen Austausch der Meinungen zwischen der Regierung und Vertretern des Sejm und Senats. Lebhaft habe der Gegensatz zweier Abgeordneter der Rechten, nämlich der Herren Stroński und Kozicki, über die Auslandspolitik interessiert. Während der Abgeordnete Stroński empfahl, mit dem Linkskurse der Politik im Westen nicht zu rechnen, da sie nach seiner Ansicht eine vorübergehende Erscheinung sei, die auf die internationale politische Lage keinen Einfluß haben werde, erklärte der Abg. Kozicki, daß man mit einer Verschiebung nach links rechnen müsse.

Polnische Auszeichnung für einen lettischen Gesandten.

Riga, 20. Oktober. PAT. Der polnische Gesandte bei der lettischen Regierung überreichte dem neuernannten lettischen Gesandten in Rom, Zumans, das Kommandeurkreuz des Ordens Polonia Restituta.

Aus anderen Ländern.

Der Wahlkampf in England.

London, 20. Oktober. PAT. Alle britischen Parteien entwickeln angesichts der Tatsache, daß die Wahlen nach einer Woche erfolgen, eine fieberhafte Tätigkeit. Die Zahl der Mandate, um die sich die Kandidaten bewerben, beträgt gegenwärtig 582, da 32 Kandidaten automatisch gewählt werden. Die Zahl der Frauen, die ihre Kandidaturen aufgestellt haben, beträgt 41, darunter 22 Kandidatinnen der Arbeitspartei, 12 der konservativen Partei, 6 der liberalen Partei und eine Unabhängige.

Das neue schwedische Kabinett.

Stockholm, 20. Oktober. PAT. In dem neuen von Branting gebildeten Kabinett übernahm das Portefeuille des Außenministers der Universitätsprofessor Undon in Upsala. Das neue Kabinett setzt sich ausschließlich aus Sozialisten zusammen.

Ministerpräsident Branting erließ im Namen der neuen Regierung eine Proklamation, in der er u. a. betonte, daß er, nachdem das schwedische Volk bei den Wahlen sich für die Einschränkung der Ausgaben für das Heer ausgesprochen hat, es als eine seiner ersten Aufgaben betrachten werde, diesem Wunsch des schwedischen Volkes Rechnung zu tragen.

1000 Griechen von den Türken verhaftet.

London, 20. Oktober. PAT. Die griechische Gesandtschaft teilt mit, daß die türkische Präfektur in Konstantinopel, ohne die Entscheidung der internationalen Kommission für den Austausch der Bevölkerung abzuwarten, etwa 1000 Griechen verhaften ließ. Der Protest der Kommission war vergeblich.

Goethes „Faust" auf der Bühne.

Zur diesjährigen Eröffnungsvorstellung der Deutschen Bühne Bromberg.

Die Übertragung eines dramatischen Werkes vom Buche auf die Bühne muß ihre Richtlinien empfangen aus dem Wesen des betreffenden Stückes. Die Wesenheit des Goetheschen „Faust" wird sich dem am tiefsten erschließen, der ihn als ein Mysterium und ein Erlösungsdrama erlebt. In den griechischen Mysterien wurde der Schüler in den Sinn des Lebens eingeweiht. Durch dramatische Erlebnisse in unterirdischen Labyrinthen, die Willens- und Erkenntniskräfte auf eine harte Probe stellten, gelangte der Myster stufenweise zur Klarheit und sah das berühmte „große Licht von Eleusis" aufblitzen. Auch Faust macht stufenweise eine Einweihung durch, bis ihm endlich Sinn und Aufgabe des Lebens offenbar werden:

„Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen,
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen."

Goethes „Faust" ist ein Lebensgedicht, ein Erlösungsbuch, kein „Theaterstück" im allgemeinen Sinne des Wortes.

Auf dem Fundament dieser Auffassung gründet sich die Faust-Inszenierung der Deutschen Bühne Bromberg. Das zeigt sich uns am deutlichsten darin, daß sie auch den „Prolog im Himmel" bringt, auf den die üblichen Faust-Aufführungen verzichten. Denn gerade der „Prolog" mit seiner erhabenen Sprache und seinen gewaltigen Gedanken erhebt die Tragödie zu einem Weltmysterium. Die Gestalt Fausts hört auf, ein bloßes Einzelwesen zu sein, er wird zum Sinnbild und Vertreter der ganzen Menschheit; in seinem Schicksal kommt der Gegensatz zwischen Gott und Teufel, zwischen den schöpferischen und zerstörenden Mächten innerhalb der Menschenwelt zum Austrag. Desgleichen sind die szenischen Bilder ganz und gar in die Atmosphäre des Weihespiels getaucht. Nichts von einer aufdringlichen „naturalistischen" Ausstattung, die nur ablenkt vom Wesentlichen, von der geistigen Linie! Nur die fürs Spiel und Illusion notwendigen Gegenstände stehen auf der Bühne. Auerbachs Keller: Eine Treppe, die andeutet, daß wir in einem Keller sind; an der grauen Wand dieser Treppe der Tisch für die zechenden Gesellen. Hexenküche: Verdunkelte Stilbühne, in der Mitte der große Braukessel, die bizarren Seltsamkeiten des Hexenreviers fehlen. U. s. f. Wechselvoll schattiertes Licht bringt die entsprechende malerische Stimmung in die einzelnen dramatischen Rhapsodien. Die Hauptsache war auch bei den mittelalterlichen Mysterienspielen nicht die „Szenerie" — wohl aber das gesprochene Wort, die bedeutsame Gebärde, die Geste. Sobald uns der Darsteller Fausts gewaltiges Seelenleben erleben läßt — wer wagt da noch auf Leinwand und Holz zu schauen und daran zu denken, daß die Wände des Studierzimmers „graue Vorhänge" sind?

Das ist die erste Vorbedingung für jedes Gelingen einer Faust-Aufführung: Innerlich lebendige und in die Dichtung tief eingefühlte Spieler müssen vor uns stehen. Zweierlei darf von ihnen verlangt werden: schauspielerische Fähigkeit und — Gläubigkeit. Gläubigkeit! Nicht gemeint im engen, konfessionellen Sinne, aber im urreligiösen, menschlichen und menschheitlichen Sinne. „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen!" Der Schauspieler — und sei er „technisch" noch so sehr auf der Höhe — der es nicht fühlt, daß Goethes „Faust" ein heiliges Buch ist, ein Gefäß göttlicher Gedanken, der ist nicht geschickt zum Mitspiel. Diese „Gläubigkeit" muß die ganze Spielerschar durchfluten — bis zum letzten Statisten. Wenn irgendwo, so soll im „Faust" der Gedanke der Spielgemeinde Wirklichkeit werden! Und diese Ehrfurcht vor der großen Dichtung wird dann auch der Durcharbeitung der Rollen Schwung, Intuition, Kraft und Klarheit geben. Die Rollen im „Faust" verlangen wirkliches Studium, Arbeit, stellen sie doch die Schauspieler vor die denkbar schwersten Aufgaben. Das gilt insonderheit von den Hauptrollen.

Die Titelrolle hat freilich auch bei hervorragenden Schauspielern nicht immer die Teilnahme gefunden, die ihr gebührt. Man sagt, sie gäbe so wenig Gelegenheit zum „Spiel", dafür leider mehr zum „Deklamieren". Liegt das Beseligende darstellerischen Tuns nur in Mimik und Geste? Ist nicht die künstlerische Wurzel des Dramas die Sprache und besteht für den idealen Zuschauer nicht der höchste ästhetische Genuß darin, die Ergriffenheit sprechender Menschen zu erleben? An Sprachkraft und „Aufgewühltheit des Gemütsgrundes" kann sich kein Bühnencharakter mit dem des „Faust" messen.

Gretchen! Eine Welt von Tönen liegt in ihm beschlossen: frische Jugendlichkeit, erwachende Lust, Schwermut, überwallende Leidenschaft, Reue, Zerknirschung, wilde Verzweiflung, Geisteszerrüttung.

Die Rollengeschichte des Mephistopheles weiß von einer großen Zahl merkwürdiger Auffassungen zu erzählen. Weidner gab den Mephisto pedantisch, mit einer Art grausenerregender Schulmeisterwürde; Grunert doktrinär, schon mehr Professor der Hölle; Marr chevaleresk, aber mit dem dämonischen Anstrich des Junkers Voland; Seydelmann als höllische Majestät, zu seiner Rechten Grausen und Entsetzen, zu seiner Linken Heulen und Zähneklappen. Schildkraut zeigte nicht nur einen konfiszierten Kerl, sondern eher etwas wie einen geborenen Verbrecher im Sinne Lombrosos, und Josef Kainz ließ uns Mephisto erleben als den gefallenen Engel. Vielleicht kommt man dieser sublimsten Gestalt Goethescher Schöpfungskraft am ehesten bei, wenn das Wort des Herrn im Prolog Angelpunkt der Darstellung ist:

Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.

Mephisto ein ins Teuflische übertragener Eulenspiegel!

Auch die „Nebenrollen" des Stückes geben reichlich Gelegenheit zur Entfaltung gestaltender Kraft.

So ist es kein Wunder, daß gerade Schauspieler von großer Gestaltungskraft es waren, die Goethe immer wieder drängten, den „Faust" auf die wirkliche Bühne zu bringen. Über die ersten Faust-Aufführungen soll ein andermal gesprochen werden.

Im deutschen Spielplan unserer Tage steht Goethes „Faust" an erster Stelle. Und so soll es auch weiterhin bleiben, solange wir gute Deutsche sind.

Willi Damaschke.

Pommerellen.

21. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

a. **Eine Versammlung der deutschen Hypothekenbesitzer** fand am Sonntag im Schützenhause statt. Weit über 100 Personen, darunter auch viele Polen, hatten der Einladung Folge geleistet. Die Versammlung wurde von Frau Peckholz geleitet. Es wurde eine ausgearbeitete recht lange Petition verlesen, die dem Sejm überreicht werden soll. Eine Besprechung über die Petition fand nicht statt. Sie wurde angenommen und war bereits vor Kenntnisnahme vor dem Beginn der Versammlung unterzeichnet worden. Zwei der anwesenden Rentner, Herr Czarnetzki, polnischer Nationalität, und Herr Tapper. deutscher Nationalität, erklärten sich bereit, nach Warschau zu fahren, die Petition zu überreichen und an den maßgebenden Stellen in der Angelegenheit der höheren Hypothekenaufwertung vorstellig zu werden. Die von den Hypothekengläubigern in Bromberg in der Hypothekenaufwertungsangelegenheit gefaßten Beschlüsse hielt man nicht für weitgehend genug. Die Versammlung war von der Polizei zur Verhandlung in deutscher Sprache genehmigt, was von der Einberuferin besonders betont wurde. Auch viele Rentner vom Lande hatten sich eingefunden. Von polnischer Seite hat auch bereits eine gleichartige Versammlung stattgefunden, in welcher ähnliche Beschlüsse gefaßt worden sind. *

A **Auf der Weichsel** ist es jetzt wieder lebhaft. Am Sonnabend wurde ein Kasernenschiff der Strombauverwaltung von einem Dampfer stromauf geschleppt. Es hatte am Ufer oberhalb der Trinkemündung angelegt. Der Stationsdampfer „Grudziądz" der Strombauverwaltung kam von einer Kontrollfahrt stromauf und legte im Schulzschen Hafen an. Am Sonntag kamen zwei Flöße vorüber, welche ohne Dampferschlepp die gefährliche Stelle passierten. Eine beladene Lomme trieb stromab. Der Dampfer „Merkur" brachte abends drei nebeneinander hoch mit Waldfaschinen beladene Fahrzeuge stromab geschleppt. Die Ladung ist für den Hafenausschuß bestimmt. Der Dampfer „Arnold" brachte zwei Fahrzeuge stromauf; beide Dampfer legten in der Nähe des Dampfers „Johanna" zur Nacht an, der auf weitere Beschäftigung wartet. Er wird ein Fahrzeug von den Berigsbergen zur Volladung stromauf schleppen. Eine Lomme, die ungefähr 600 Zentner faßt, ist mit Äpfeln und Pflaumen beladen und für Danzig bestimmt. *

* **Fußballsport.** Am letzten Sonntag trafen sich die zweite Mannschaft des Sportklubs und die erste des hiesigen Powiwoj. Sportklub war die bessere Mannschaft und gewann 5 : 0. — Am Sonntag vorher spielte die erste Elf des Sportklubs gegen die Sportabteilung des 64 p. p. Die Mannschaft des ersteren versagte zum Teil und mußte eine 6 : 0-Niederlage hinnehmen. Die Juniormannschaften beider Klubs trennten sich unentschieden 1 : 1. *

* **Sensationelle Verhaftungen** hat die Kriminalpolizei in diesen Tagen vorgenommen. Es handelt sich, der „Weichselpost" zufolge, um 20 Personen, Mitglieder der Guttempler-Loge. Unter den Verhafteten befindet sich der ganze Vorstand. Es wird ihnen zum Vorwurf gemacht, gegen den polnischen Staat gerichtete politische Tätigkeit ausgeübt und dabei Beziehungen zu dem aufgelösten Deutschtumsbunde und dem Sejmbureau der deutschen Abgeordneten angeknüpft, sowie mit dem Auslande und dem Deutschen Reich in Verbindung gestanden zu haben. Außer Aktenmaterial und Agitationsschriften sollen, wie das genannte Blatt meldet, auch Vorräte an Patronen, Waffen usw. beschlagnahmt worden sein. Die Guttempler-Loge ist polizeilich aufgelöst worden. Licht in die mysteriöse Angelegenheit wird die Untersuchung bringen. — (Die Angelegenheit scheint in der Tat reichlich mysteriös zu sein, und die Meldung muß mit starkem Vorbehalt aufgenommen werden. — Red.) *

A **Man muß sich zu helfen wissen.** Standen da jüngst zwei militärische Fuhrwerke, die wohl von auswärts gekommen waren, mit Monturen beladen, auf der Straße. Man wollte füttern, hatte aber keine Krippen oder Futterbeutel. Die Fahrer spreiteten nun ihre Mäntel auf die Steine und schütteten den Hafer darauf. Die Pferde schnupperten den Hafer denn auch von der Erde auf. *

Postabonnenten!

Wer noch nicht auf die **„Deutsche Rundschau"** abonniert hat, wolle dies **umgehend** tun, damit eine rechtzeitige Belieferung vom **1. November** ab erfolgen kann. Die Briefträger sowie alle Postämter in Posen und Pommerellen nehmen jederzeit Bestellungen auf die **„Deutsche Rundschau"** entgegen.

Monatlicher Bezugspreis 3,11 Złoty.

Thorn (Toruń).

—* **Das städtische Meldeamt** verzeichnete im Monat September an Abmeldungen 300 Personen, Anmeldungen 284, mithin eine Abnahme der Bevölkerung von 16 Personen. **

—* **Sein 50jähriges Jubiläum** beging der Vorsitzende der Abteilung für Schulwesen beim Magistrat, Herr Stefan Bator. Nach 43½jährigem Dienste als Lehrer wurde er im Jahre 1923 als Rektor der I. Gemeindeschule zu Thorn pensioniert, um später als Vorsitzender der Abteilung für Schulwesen weiter im Berufe zu arbeiten. **

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand bei Thorn nimmt weiterhin langsam aber beständig ab. Sonntag früh zeigte der Pegel 0,44 Meter, Montag früh 0,42 Meter über Normal. — Dampfer „Minister Lubecki" traf, von oberhalb kommend, mit drei beladenen Frachtkähnen im Schlepp hier ein. Aus Dirschau traf Dampfer „Baltyk" mit einem Prahm ein. Auf der Talfahrt passierten sechs Traften die Stadt. **

‡ **Die Weichsel-Badeanstalt** von Rutkowski (früher Dill) wurde am Sonnabend durch den Dampfer „Heinrich" von ihrer Liegestelle am Ufer der Basarkämpe in den Winterhafen geschleppt. **

—* **Schillno** (Silno), Kr. Thorn, 20. Oktober. Nachdem zu Anfang dieses Jahres das letzte Gasthaus hier eingegangen war, so daß seitdem hier keines mehr bestand, ist vor einigen Tagen ein neues Gasthaus eröffnet worden, in Verbindung mit einer Kolonialwarenhandlung.

* **Dirschau** (Tczew), 20. Oktober. Übelzugerichtet wurde vor einigen Tagen im hiesigen Stadtpark ein fast 60jähriger Mann mit Namen Topolski. Von der Arbeit heimkehrend, benutzte er den kürzesten Weg durch den Stadtpark und wurde dann mit dem Ruf: „Geld her!" überfallen. Die Rohlinge ließen erst von ihrem Opfer ab, als es besinnungslos zusammenbrach und mit schweren Verletzungen liegen blieb. Nachdem der Schwerverletzte erst in den frühen Morgenstunden von seiner Betäubung erwachte, schleppte er sich nach seiner Wohnung Zeisgendorferstraße.

h **Górzno** (Kr. Strasburg), 19. Oktober. Die Kartoffelernte ist hier restlos beendigt. Mit den Erträgen sind die Landleute sehr zufrieden. Wie man aber vielfach hört, sollen manche eingeernteten Kartoffelbestände in den Kellern faulen. Das dürfte in erster Linie auf die vielen Niederschläge vor und während der Ausgrabungen zurückzuführen sein. In manchen Fällen verderben die Kartoffeln derart, daß der ganze Bestand aus dem Aufbewahrungsraum herausgeschafft werden muß. Aus diesem Grunde wird das Überwintern größere Sorgfalt beanspruchen, und es wäre daher geboten, die eingemieteten Kartoffeln öfter nachzusehen, damit noch Abhilfe geschaffen werden kann.

* **Konitz** (Chojnice), 18. Oktober. Mit dem Ausbau der Chausseestrecke Konitz—Görsdorf ist wieder begonnen worden und die Arbeiten machen sehr gute Fortschritte. In den nächsten Tagen wird auch die Strecke über das Dorf Nowy Dwor ausgebaut. Die englische Walze leistet bei diesen Arbeiten vortreffliche Dienste.

* **Konitz** (Chojnice), 20. Oktober. Wie es scheint, hat sich in unserer Stadt eine Diebesbande niedergelassen, um hier ein „Gastspiel" zu geben. Wie bereits berichtet, wurde in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag bei dem Kaufmann Joachimczyk hierselbst ein Einbruch verübt. In derselben Nacht wurden drei weitere Einbrüche verübt, und zwar bei dem Restaurateur Żadżewski, „Goldener Löwe", bei Herrn Dahlmann, Bahnhofshotel, und bei Friseur Żuchowski. Das lichtscheue Gesindel, das bisher nicht gefaßt werden konnte, sucht überall nur nach Geld. Was den Spitzbuben zur Beute geworden ist, konnte man bisher nicht erfahren.

* **Laskowitz** (Kr. Graudenz), 20. Oktober. Im Laskowitzer See wurde die Leiche eines 26—27jährigen Mannes gefunden. Die Personalien des Toten konnten bisher nicht ermittelt werden. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Händler, der, des Weges unkundig, im Dunkeln in den See geriet. Die Wäsche trug das Monogramm R. Der Ertrunkene war gut gekleidet und dunkelblond. — In der Weichsel bei Mewe trieb die Leiche einer ca. 30jährigen Frau, die herausgefischt wurde. Die Hände der Toten waren mit einer Schürze zusammengebunden, so daß man auf ein Verbrechen schließen mußte. Die Untersuchung ist im Gange.

* **Schöneck** (Skarszewy), 18. Oktober. Mit der Ausbesserung der Verkehrsstraßen unseres Kreises ist eine Thorner Firma beauftragt worden. Gegenwärtig ist man dabei, die Chausseestrecke Schöneck—Modrowshorst neu zu schütten, die sich in einem sehr schlechten Zustande befand. Auch die Chaussee von hier nach Wenzkau soll neu geschüttet werden.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 20. Oktober. Wegen fahrlässiger Tötung wurde die Wirtschafterin H. von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Doch erhielt die Angeklagte eine dreijährige Bewährungsfrist, falls sie innerhalb einer bestimmten Zeit 300 Gulden Buße an die Gerichtskasse zahle. Es handelt sich um jenen seinerzeit gemeldeten Fall, in dem die Angeklagte ein Plätteisen auf einen umgekehrten Teller an der äußeren Kante des Fensterbrettes gestellt hatte. Durch Zugluft wurde das Fenster zugeschlagen, das glühende Plätteisen fiel auf ein unten vorübergehendes Mädchen herab, das dadurch einen Schädelbruch erlitt und an den Folgen starb.

Handels-Rundschau.

M. **Ermäßigung der Bankprovision.** Die „Bank Polski" soll auf Grund eines Beschlusses des Aufsichtsrats in nächster Zeit die Provision für durchgeführte Manipulationen ermäßigen.

M. **Die staatlichen Eisenbahnwerkstätten in Warschau-Praga** wurden dieser Tage vom Eisenbahnminister besichtigt. Man sagt, daß der Minister einen guten Eindruck von den Werkstätten nach Hause mitgenommen habe. Die gegenwärtige Produktion übersteigt die Friedensproduktion um 50 Prozent. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß diese Werkstätten technisch noch keineswegs auf voller Höhe sind.

M. **Reorganisation der polnischen Industrie.** Es verlautet, daß eine Gruppe von Fachingenieuren und Spezialisten in Organisationsangelegenheiten der Industrie ein großes Syndikat schaffen wollen, an dem sich zahlreiche polnische Ingenieure in Amerika beteiligen wollen.

M. **Eine Kolonialwarenbörse für Warschau.** Die nächste Sitzung des Getreidebörsenrates findet am 24. d. M. statt; in ihr soll die Frage der Organisierung einer Kolonialwarenbörse in Warschau behandelt werden. Die Initiative nach dieser Richtung hin rührt von der Warschauer Kaufmannschaft her. Indessen hört man, daß die Regierung dem Plan nicht günstig gesonnen sei. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Kolonialwarenbörse von Natur aus einen großen Überseemarkt verlangt. Einen solchen stellt gegenwärtig Danzig dar und in Zukunft könnte es Gdingen sein.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 20. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. **Beligen** 25,02, 25,15—24,90; Holland 203,35, 204,35—202,35; London 23,30, 23,41—23,19; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,27, 27,41—27,14; Prag 15,48, 15,56—15,41; Schweiz 99,50, 100,40—99,40; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,69, 22,80—22,58. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 20. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 132,917 Geld, 133,583 Brief; 100 Złoty 107,61 Geld, 108,14 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,5735 Geld, 5,6015 Brief; Scheck London 25,06½ Geld, 25,06½ Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,07¾ Geld, 25,07¾ Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 132,667 Geld, 133,333 Brief; Paris 100 Franken 29,22 Geld, 29,88 Brief; Kopenhagen 100 Kronen 96,633 Geld, 97,117 Brief; Warschau 100 Złoty 106,93 Geld, 107,47 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 20. Oktober Geld	In Billionen 20. Oktober Brief	In Billionen 17. Oktober. Geld	In Billionen 17. Oktober. Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.54	1.55	1.54	1.55
Japan . . . . . . 1 Yen	1.605	1.615	1.605	1.615
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.26	2.28	2.26	2.28
London . . 1 Pfd. Strl.	18.82	18.91	18.815	18.905
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.465	0.475	0.465	0.475
Amsterdam . . 100 Fl.	163.99	164.81	163.84	164.66
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.18	20.28	20.22	20.32
Christiania . . 100 Kr.	59.75	60.05	59.25	59.55
Danzig . . . 100 Gulden	75.21	75.59	75.21	75.59
Helsingfors 100 finn M.	10.53	10.59	10.52	10.58
Italien . . . . 100 Lira	18.29	18.39	18.31	18.41
Jugoslavien 100 Dinar	6.095	6.125	5.915	5.945
Kopenhagen . . 100 Kr.	72.22	72.58	72.42	72.78
Lissabon . . 100 Escuto	—	—	—	—
Paris . . . . . 100 Frc.	21.97	22.09	22.00	22.12
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.49	12.55	12.48	12.54
Schweiz. . . . 100 Frc.	80.425	80.825	80.40	80.50
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.07	3.06	3.08
Spanien . . . 100 Pes.	56.16	56.44	56.24	56.52
Stockholm . . . 100 Kr.	111.47	112.03	111.42	111.98
Budapest . . 100000 Kr.	5.46	5.48	5.47	5.49
Wien . . . . 100000 Kr.	5.915	5.945	5.915	5.945

Züricher Börse vom 20. Oktober. Neuyork 5,21, London 23,40, Paris 27,30, Wien 73¼, Prag 15,50, Italien 22,71, Belgien 25,05, Holland 203,55, Berlin 124.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine Scheine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 23,05 Zł., 100 franz. Franken 26,75 Zł., 100 Schweizer Franken 98,59 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 20. Oktober. Kurs für 1000 Mk. nom. in Złoty. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki u. Co. 1.—8. Em. 3,60. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 7,00. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 0,65. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—6. Em. 0,70. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,00—1,90. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,65. Centrala Rolników 1. bis 7. Em. 0,30. C. Hartwig 1.—6. Em. 0,72. Herzfeld-Viktorius 1. bis 3. Em. 4,50. Płótno 1.—3. Em. 0,35. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,85—0,90. Spółka Stolarska 1.—3. Em. 1,25. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 7,30. Wagon, Ostrowo, 1.—4. Em. 1,50. Tendenz: abwartend.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 24,25—26,25, **Roggen** 21,75—22,50, **Weizenmehl** (65% inkl. Säcke) 40,00—42,00, **Roggenmehl** (70% inkl. Säcke) 31,50 bis 33,50, **Roggenmehl** (65% inkl. Säcke) 36,00, **Brauereigerste** 23,00—27,00, Weizenkleie 12,75, Roggenkleie 12,75, Hafer 24,00, Fabrikkartoffeln 3,65, Eßkartoffeln 4,30—4,50. — **Tendenz:** unverändert.

Danziger Getreidebörse vom 20. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen per Zentner 12,00—14,50 Gulden, Roggen per Zentner 12,95—13,10 Gulden, Gerste per Zentner 14,35—15,25 Gulden, Hafer per Zentner 10,25—11,00 Gulden, kleine Erbsen per Zentner 12,00—14,50 Gulden, Viktoriaerbsen per Zentner 15,00—18,50 Gulden, Weizenkleie per Zentner 8,50 Gulden, Roggenkleie 8,50 Gulden für pommerellische Ware. Raps ohne Handel. Tendenz: fest. Weizenmehl 60proz. Ausm. 45,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 35,00—37,00 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 20. Oktober. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 222—228, ruhig, Roggen märkischer 222—227, ruhig, Sommergerste 240—270, Futtergerste 215—230, still, Hafer märkischer 186—193, pommerscher 176—184, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 32—35¼, ruhig, Roggenmehl für 100 Kg. 31—35, matter, Weizenkleie für 100 Kg. 13,60, ruhig, Roggenkleie für 100 Kg. 13—13,20, ruhig, Raps für 1000 Kg. 390—400, ruhig, Leinsaat für 1000 Kg. 400—410, fest, für 100 Kg. Viktoriaerbsen 34—38, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 19—20, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 19—20, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 16—19, Serradelle, alte 14,50—16, neue 20—24, Rapskuchen 16,20, Leinkuchen 25,20, Trockenschnitzel prompt 11, Torfmelasse 9,25, Kartoffelflocken 19,50—20.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 20. Oktober in Krakau — 2,39 (2,37), Zawichost 0,63 (0,64), Warschau 0,96 (0,98), Plock 0,67 (0,60), Thorn 0,42 (0,44), Fordon 0,57 (0,58), Culm 0,53 (0,56), Graudenz 0,57 (0,59), Kurzebrak 1,08 (1,12), Montau 0,58 (0,62), Piekel 0,52 (0,56), Dirschau 0,34 (0,37), Einlage 2,20 (2,28), Schiewenhorst 2,42 (2,46) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Kleine Rundschau.

* **Der politische Gegner als Erbe.** Man pflegt gewöhnlich seinem politischen Gegner nicht so viel Sympathien entgegenzubringen, daß man ihn zu seinem Erben einsetzen möchte. Ein wohlhabender Friseur aus Cambridge Nortin Clark Richardson, hat dies aber trotzdem in seinem Testament getan, sehr zum Ärger seiner Anverwandten, die leer ausgehen. Richardson bestimmte in seinem letzten Willen, daß sein gesamtes Vermögen, das die Summe von etwa 200 000 Goldmark darstellt, an den früheren Lordkanzler Lord Buckmaster fällt, der mehrere Jahre hindurch der liberale Abgeordnete für Cambridge war. Richardson selbst aber war ein eifriger Konservativer, hat immer gegen den Lord gestimmt und ihn im Wahlkampfe sogar angegriffen. Dieser politische Gegensatz scheint jedoch ihren freundschaftlichen Verkehr nicht getrübt zu haben, denn der Lord gehörte zu den Kunden des Friseurs, ließ sich von ihm rasieren und die Haare schneiden, und dabei muß der wohlhabende Figaro wohl seinen vornehmen Kunden sehr lieb gewonnen haben. Da er kinderlos war und seine Frau vor ihm gestorben ist, so hinterläßt er keine nahen Leibeserben, die Ansprüche erheben könnten. Das Testament erregte bei seiner Eröffnung in Cambridge natürlich großes Aufsehen.

Die Bromberger Wohnungssteuern.

Der Magistrat zieht zurzeit zwei Wohnungssteuern von den Bürgern ein, und Gerüchten zufolge ist eine dritte Wohnungssteuer im Anzuge, die die Straßenreinigungsgebühr der Mieter ersetzen soll. Zwar ist bei Beratung der einen der beiden jetzt in Kraft getretenen Wohnungssteuern vom Magistratstisch erklärt worden, daß sie die Straßenreinigungsgebühr der Mieter ersetzen soll, indessen wird diese letztere Gebühr nach wie vor erhoben, woraus wohl das oben erwähnte Gerücht entstanden ist, daß diese Ersatzsteuer noch aussteht. Nach den bisher gemachten Erfahrungen wird wohl die Straßenreinigungsgebühr der Mieter weiter bestehen bleiben, auch wenn noch ein paar neue Kommunalsteuern auf der Bildfläche erscheinen — bis sich irgend eine Organisation, sei es der Hausbesitzer- oder der Mieterverein, dazu aufrafft, im Prozeßwege den nicht schweren Nachweis zu führen, daß die bezüglichen Verordnungen der gesetzlichen Grundlage entbehren.

Von den beiden Wohnungssteuern, die jetzt eingezogen werden, ist die eine eine reine Wohnungssteuer, und die andere eine Wohnungsluxussteuer; allerdings hat man den, wenn man weiß, um welcher Art „Luxus“ es sich handelt, etwas humoristisch anmutenden Titel vermieden und diese Steuer eine „Steuer von überflüssigen Räumen“ benannt.

Von der ersteren Steuer wissen wir nur soviel, daß sie bei Wohnungen von drei Zimmern beginnt und in Prozenten der Vorkriegsmiete (1, 1½, 2 und 3 Prozent) erhoben wird. Der sonstige Inhalt des betr. Statuts ist noch in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, da es noch nicht veröffentlicht ist. Obgleich somit eine wichtige Voraussetzung für seine Rechtskraft fehlt, wird die Steuer, wie schon erwähnt, dennoch schon erhoben. Vielleicht wird sich der Magistrat in einer der nächsten Stadtverordnetensitzungen zu dieser Frage äußern; kürzlich war der zuständige Dezernent über eine Reihe ihm in dieser Beziehung gestellter indiskreter Fragen derart außer Fassung, daß er zu antworten außerstande war.

Wenn man bezüglich der zweiten Steuer (für überflüssige Räume) sagen wollte, daß man über ihren sachlichen Inhalt vollständig im klaren wäre, so wäre das entschieden zu viel gesagt. Das Statut dieser Steuer ist ja vorschriftsmäßig veröffentlicht worden, aber von der Klarheit über ihre Bestimmungen ist man noch weit entfernt. Und zum Überfluß hat der Magistrat bei ihrer praktischen Anwendung noch Vorschriften hineininterpretiert, von denen das Statut selbst und sein Wortlaut nichts weiß. Gleich im Eingange wird im Statut gewissermaßen als Fundamentalsatz die These aufgestellt, daß die Steuer platzgreift, wenn in Wohnungen von mehr als drei Zimmern (Dreizimmerwohnungen sind danach frei) die Zahl der Wohnräume die Zahl der Bewohner übersteigt. Aber von dieser grundsätzlichen Bestimmung wird schon in dem Absatz a) desselben Paragraphen 1 abgewichen, wo klar und unzweideutig bestimmt wird, daß bei Wohnungen über drei Zimmer (gemeint können nach dem ganzen Zusammenhang nur Vierzimmerwohnungen sein) die Steuerpflicht eintritt, wenn eine solche Wohnung nur von 1 oder 2 Personen bewohnt wird. Die einzig mögliche logische Folgerung aus dieser Bestimmung ist doch die, daß bei Vierzimmerwohnungen, die von drei Personen bewohnt werden, eine Steuerpflicht nicht besteht. Aus dem Umstande, daß Dreizimmerwohnungen selbst dann steuerfrei sind, wenn sie nur von **einer** Person bewohnt werden, muß weiter gefolgert werden, daß bei Vierzimmerwohnungen, wenn sie nur von 1 oder 2 Personen bewohnt werden, nur ein Raum als überflüssig angesehen und versteuert werden kann. Der Magistrat stellt sich indessen auf den Standpunkt, daß 1 oder 2 Personen in einer Vierzimmerwohnung drei resp. zwei Zimmer als überflüssig zu versteuern haben. Diese Auffassung ist schon aus dem Grunde unhaltbar, weil ja dann zwei Personen vom steuerlichen Standpunkt betrachtet nur über zwei Zimmer verfügen dürften, während eine Person sich von der Steuer unbehelligt in einer Dreizimmerwohnung einrichten kann. Sie ist aber unhaltbar vor allem deshalb, weil sie in flagrantem Widerspruch steht mit § 1 Abs. a, aus dem klar ersichtlich ist, daß eine Wohnung von 4 Zimmern nur steuerpflichtig ist, wenn sie nur von 1 resp. 2 Personen bewohnt ist. Diese unserer Ansicht nach falsche magistratliche Auslegung der statutarischen Bestimmungen hat in den Bürgerkreisen große Beunruhigung hervorgerufen, und wir vermuten, daß der Magistrat dieserhalb mit Klagen und Beschwerden überschüttet werden wird.

Noch häufiger dürften aber die Klagen sein über die exorbitante Höhe dieser Steuer da, wo sie dem Statut entspricht, zumal sie manche Familie in die demütigende Lage bringt, die Gnade des Magistrats nachzusuchen. Die Urheber des Statuts waren sich anscheinend dieser Folgen voll bewußt, da im Statut ausdrücklich vorgesehen ist, daß der Magistrat in Fällen des Unvermögens des Steuerpflichtigen die Steuer ermäßigen oder sogar ganz erlassen kann. Das ist eine Kautschukbestimmung, die Mißbräuchen Tür und Tor öffnen kann. Die enorme Höhe der Steuer und ihren infolge dieser Höhe unsozialen Charakter wird man ermessen können, wenn man einen Seitenblick wirft auf die Bestimmungen des letzten Mieterschutzgesetzes. Dieses hat unter weiser Berücksichtigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen und allgemein sozialen Verhältnisse die Mieten so festgesetzt, daß sie bei niedrigen Prozenten der Vorkriegsmiete beginnen und nur ganz langsam und allmählich steigen. Weshalb ist dieser Modus gewählt worden? Nun, jedermann weiß, daß man dieses Vorgehen für geboten erachtet hat, um nicht in die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Verwirrung hineinzubringen. Die Mietprozente und ihre zulässige schrittweise Erhöhung sind zweifellos auf Grund sorgsamster Erwägung nach dem mutmaßlichen Grade der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Mieterkategorien festgesetzt worden. Man sagte sich: soviel ist der Mieter jetzt zu zahlen imstande und soviel in den nächsten Quartalen. Denn das Gesetz hatte den Schutz des Mieters gegen alle Fälle im Auge, die seine wirtschaftliche Existenz gefährden konnten. Diese Rücksichten haben die städtischen Behörden bei der Festsetzung der Steuerquote nicht so beachtet, wie es unserer Ansicht nach notwendig gewesen wäre. Der etwaige Einwand, daß es sich ja hier um die Besteuerung einer Art „Luxus“ handelt, wäre nicht stichhaltig, denn erstens handelt es sich in unzähligen Fällen um nichts weniger als um Luxus, und wenn wirklich das Wort hier und da anwendbar ist, so hat uns die moderne Wissenschaft von der Pflege der Volksgesundheit andere Grundsätze gelehrt; sie hat uns gelehrt, daß die Zusammenpferchung von Menschen in engen Räumen die Quelle von Volkskrankheiten ist, und daß der beste Schutz gegen die letzteren luftige und nicht übermäßig besetzte Wohnungen sind. Das mag dem reinen Steuertheoretiker, der nur nach einem leicht gangbaren Wege Ausschau hält, um den Staats- resp. Stadtsäckel zu füllen, nicht immer zum Bewußtsein kommen, aber in solchen Fällen müssen andere Faktoren einem zügellosen Steuerfanatismus besänftigend und nötigenfalls hemmend entgegentreten. Das Gesetz vom 11. 8. 23 gibt zwar in Art. 7 den Städten zur Einführung beider hier in Frage kommenden Wohnungssteuern das Recht, aber es schreibt ihnen nicht die Sätze vor — offenbar in der Annahme, daß sie auch ohne gesetzliche Richtlinien den Bogen nicht überspannen werden. Besser wäre es allerdings gewesen, wenn durch das neue Mieterschutzgesetz die betr. Bestimmungen des Gesetzes vom 11. 8. 24 außer Kraft gesetzt worden wären, da sie, wie wir sehen, die Handhabe bieten, Ziel und Zweck des Mieterschutzgesetzes illusorisch zu machen.

Die Schuld an den städtischen Mißgriffen in Steuersachen bei uns liegt zum großen Teil auch an der Stadtvertretung, die sich ihrer wichtigen Aufgabe als Kontrollinstanz des Magistrats nicht genügend bewußt und ihr vielleicht auch nicht gewachsen ist. Eine Änderung zum Besseren kann nur eintreten, wenn das geistige Niveau der Stadtvertretung ein derartiges wird, daß sie nicht bloß nominell, sondern auch tatsächlich die Verwaltung in ihren Einzelheiten zu kontrollieren in der Lage ist. Gelangt man so weit, dann werden auch die Klagen der Stadtvertreter über geringe Rücksichtnahme seitens des Magistrats auf ihre Beschlüsse von selbst verschwinden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Oktober.

Die Klage vor dem deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof.

Von maßgebender Seite geht uns folgende Mitteilung zu:

Bei Klagen gegen den polnischen Staat aus dem Liquidationsverfahren vor dem deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof ist nach den bestehenden Vorschriften die Anwendung der französischen Sprache Prozeßbedingung.

Den reichsdeutschen liquidierten Grundstückseigentümern wird empfohlen, ihre Klagen in deutscher Sprache der deutschen Staatsvertretung beim deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof in Berlin, Nollendorfstr. 21, einzureichen. Diese Stelle sorgt für die Übersetzung in die französische Sprache.

Falls indes eine Fristversäumnis droht, sollten die Klagen sofort nach wie vor beim deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof in Paris, rue de Varenne 57, auch in deutscher Sprache eingereicht werden.

M **Neue Zollerleichterungen in Sicht.** Am 25. d. M. wird das Zollkomitee beim Handelsministerium eine Sitzung abhalten, in welcher man sich mit verschiedenen Zollermäßigungen befassen wird. Für 29 verschiedene Artikel soll eine 80prozentige Zollermäßigung durchgeführt werden. Es handelt sich in erster Linie um Lebensmittel, Rohstoffe und industrielle Halbfabrikate.

M **Die massenweise Getreideausfuhr angehalten.** Das Landwirtschaftsministerium und das Finanzministerium haben Berichte erhalten, daß aus dem Danziger Hafen seit über einer Woche massenweise Getreide ohne Zoll ausgeführt wird, und zwar auf Grund des § 3 der Verordnungen vom 11. September sowie vom 6. Oktober d. J. Es handelt sich um Getreide, das vor Bekanntgabe dieser Verordnung bereits in Magazinen untergebracht war. Jedoch hatten die Verordnungen auch bestimmt, daß die Aufträge schon vor dem 26. September bzw. 7. Oktober auf dem Wege der Durchführung sein müßten. Es handelt sich hier also um Übertretung der Verordnungen. Das Finanzministerium hat an die Zollkammern Befehl erlassen, solche Gesetzesüberschreitungen fortan nicht mehr zuzulassen.

§ **Mit drei schulfreien Tagen** beginnt diesmal der November: Der 1., Allerheiligen, ist gesetzlicher Feiertag. Der 2. November (Allerseelen) ist zwar kein gesetzlicher Feiertag, aber nach einer Verfügung des Kultusministers vom 24. Mai d. J. schulfrei; da der 2. November aber auf einen Sonntag fällt, hat das Posener Schulkuratorium die Feier des Tages auf den 3. November verlegt und den Tag schulfrei erklärt.

§ **Keine Entschädigung für Kriegsverluste.** Da sich Gesuche um Auszahlung von Entschädigungen für erlittene Kriegsverluste oder um Erteilung von Vorschüssen mehren, wird bekannt gegeben, daß der Staat mangels rechtlicher Grundlagen Entschädigungen für Kriegsverluste nicht auszahlt. Die Einreichung von Gesuchen ist daher mit Kosten verbunden und zwecklos.

M **Die neuen Fünf-Złoty-Scheine.** Aus Warschau, 18. Oktober, wird uns geschrieben: In letzter Zeit ist im Publikum das Gerücht verbreitet worden, daß die Fünf-Złoty-Scheine 2. Emission Falsifikate seien. Demgegenüber sei festgestellt, daß diese Fünf-Złoty-Scheine, die das Datum vom 15. Juli 1924 tragen, natürlich echte Scheine sind, die am 3. September 1924 in Verkehr gebracht wurden. Sie haben dasselbe Aussehen wie die Fünf-Złoty-Scheine 1. Emission, nur sind auf den Fünf-Złoty-Scheinen 2. Emission neben dem Präsidenten der Bank Polski, Karpinski, auch der Generaldirektor Dr. Mieczkowski und der Schatzmeister Orczykowski unterzeichnet. Ferner ist auch der Text der Klausel über die Bestrafung von Falschmünzern anders gefaßt.

§ **Auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft** für Kunst und Wissenschaft hat Superintendent Rhode aus Posen hier sechs Vorlesungen über Kant und seine Philosophie gehalten. Der erfreuliche Besuch (regelmäßig an 60 Personen) beweist am besten, wie sehr es der Redner verstanden hat, den außerordentlich schwierigen Stoff zu meistern. Es ist nicht leicht, die Probleme der Kantschen Philosophie so zu formen, daß sie einerseits allgemein verständlich werden und doch andererseits von ihrer Tiefe und Schwere nichts einbüßen. Herrn Rhode ist das geglückt. Auf den Inhalt der einzelnen Vorträge einzugehen ist unmöglich. Der Dank der Hörer am Schlusse war aufrichtig und ehrlich. Die Deutsche Gesellschaft hat sich mit der Veranstaltung einer solchen Vortragsreihe ein Verdienst erworben. — Wir vernehmen mit besonderer Freude, daß der Reihenvortrag, den wir so oft empfohlen haben, in diesem Winter weiter gepflegt werden soll, und daß nach dem Philosophen nun der Naturwissenschaftler das Wort erhält.

§ **Das erste Radiokonzert in Bromberg.** Über das erste Radiokonzert in Bromberg, das bekanntlich in der Aula des Coppernicus-Gymnasiums am Sonnabend stattfand, äußert sich der „Dz. Bydgoski“ nicht gerade sehr begeistert. Das Blatt schreibt u. a.: Nach einer etwa halbstündigen Erläuterung des Ing. Waliszewski vernahm man aus dem Apparat die ersten Töne irgend eines Orchesters, das irgendwo konzertierte, und gleichzeitig erscholl eine Opernarie aus irgend einer Stadt in Deutschland, da man deutsche Worte verstand. Aus zurzeit unbekannten Gründen verwandelte sich dieses Konzert in ein Chaos von Tönen, Zischlauten usw., die trotz der Bemühungen eines Technikers nicht beseitigt werden konnten. Das hatte zur Folge, daß empfindliche Gäste, die wohl schon früher Radiokonzerte gehört haben, verärgert gruppenweise den Saal verließen. Da der Apparat weiter störrisch blieb, verließ schließlich alles das Lokal. Von beteiligter Seite erhält das Blatt noch folgende Mitteilung: Die Genehmigung zur Veranstaltung des Konzertes erhielt man am Donnerstag. Am Freitag wurde eine Probe mit dem Apparat veranstaltet, die befriedigend ausfiel, denn man hörte gut Wahlreden, die in London gehalten wurden, und hörte auch ein Konzert in Paris. Auf Grund dessen wurde nun das Konzert für die Öffentlichkeit angesagt. Am Sonnabend hat Schneeluft die Veranstaltung ungünstig beeinflußt.

Vereine, Veranstaltungen ic.

Greulich-Abend. Im großen Saal des Gemeindehauses, Elisabethstraße 10, Mittwoch, 22. 10., 8 Uhr, vorbereitender Vortrag mit musikalischen Darbietungen von P. Greulich-Posen über die im November in der Pfarrkirche geplante Aufführung der „Erntefeier von Herzogenberg“. (22061

Achtung, Mieter!!! Die 2. außerordentliche Generalversammlung des Mieterschutzvereins findet am 22. d. M., abends 7 Uhr, im oberen Saale des „Ognisko“, Jagiellońska 71, statt. Tagesordnung: Die Mieterbankfrage. Alle unsere Mitglieder und Gäste werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen höflichst gebeten. Der Vorstand. (12180

D. G. f. K. u. W. Am Dienstag, den 28. Oktober, abends 6½ Uhr, beginnt im Evgl. Gemeindehaus eine achtstündige Vorlesungsreihe: „Biologische Streifzüge“. Eine Einführung in die Grundlagen der Biologie, gehalten von Herrn Professor A. Koenig. 1. Vorlesung: Lebenserscheinungen und Lebensbedingungen. 2. Die Kräfte im Organismus. 3. Die Bausteine der organischen Welt. 4. Die Theorien über die Entstehung des Lebens. 5. Die Abstammungslehre. 6. Die Faktoren der Entwickelung tierischer und pflanzlicher Organismen. 7. Die Erhaltung des Lebens. 8. Fortpflanzung und Vererbung. Die Vorlesungen werden regelmäßig Dienstags, um 6½ Uhr, stattfinden. Dauerkarten für Mitglieder 4,— Zł., Einzelkarten 1,— Zł., nur in der Geschäftsstelle, Danziger Straße 22, III. — Am Donnerstag, den 30. 10., findet im Zivilkasino ein Autoren-Abend Max Halbe statt. (22073

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z. Die heutige Eröffnungsvorstellung der Spielzeit, Goethes „Faust“, beschäftigt das gesamte Schauspielpersonal, und zwar in den Hauptrollen Behnke (Faust), Willi Damaschke (Mephistopheles), Charlotte Damaschke (Margarethe), Hildegard Urban (Frau Marthe), Hasenwinkel (Valentin), Helfer (Wagner), Else Stenzel (Hexe), die Zecher in Auerbachs Keller sind Frey, Neumann, Schnura, von Zawadzky. Zu bemerken ist, daß auch der „Prolog im Himmel“ in neuartiger Durchführung auf der Bühne erscheint, wobei die Stimme des Herrn von Hans Völkisch, die der drei Erzengel von Kretschmer, Schnura und Dindinger vorgetragen werden. Die interessante Inszenierung leitet Direktor Dr. Titze. Die drei Chöre dirigiert Musikdirektor von Winterfeldt. Zur Schaffung der Bühnenbilder, die in einer bisher bei uns nicht gebotenen Vielgestaltigkeit erscheinen werden, haben beigetragen: Theatermaler Zwolinski, Architekt Samulowitz, Möbelfabrik Klawonn, Kostüme von der Deutschen Theatergemeinde Kattowitz, neue Beleuchtungseffekte mit dem neuen „Fata croma“-Apparat. (22094

Stadttheater. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, einmaliges Gastspiel des berühmten „Geigenkönigs“ Henri Marteau. — Im erstklassigen Programm: Sarassate, Par Aulin, Brahms, Dworzak, Marteau. — Am Bechsteinflügel Prof. E. Pierremont. — Karten von 1—6 Zł. — Theaterkasse ab 5 Uhr. — Telephon 1138. (22087

Kasino-Gesellschaft „Erholung“. Sonnabend, 25. Oktober, 8 Uhr: Herrenabend. Für den 15. November bereitet der Vergnügungsausschuß einen größeren Gesellschaftsabend vor. (22086

* * *

* **Posen** (Poznań), 20. Oktober. Jugendliche, noch schulpflichtige Kohlendiebe sind jetzt wieder ganz besonders eifrig bei der Arbeit. In großen Scharen überfallen sie die Kohlenfuhrwerke, sobald diese den Güterbahnhof verlassen, klettern auf die Wagen und rauben soviel Kohlen wie nur möglich, die ihnen dann von meist erwachsenen, mit Säcken versehenen Hehlern abgenommen werden. Sie verfolgen die Gespanne durch die Stadt, selbst durch die verkehrsreichsten Straßen und stehlen am hellen Tage vor den Augen des meist gleichgültig vorübergehenden Publikums. Werden sie von einem Vorübergehenden verscheucht, dann warten sie so lange, bis dieser außer Sichtweite ist, um sofort wieder auf den Kohlenwagen zu klettern. Wenn dieser dann glücklich an seinem Ziele angelangt ist, dann fehlt nicht selten die Hälfte der Kohlenladung.

Die Wirtschaftslage einiger Industrieen.

M. Warschau, 18. Oktober.

Von der Holzindustrie. Die Holzindustrie hat von der Regierung günstige Zahlungsbedingungen für das aus den Staatswäldern bezogene Holz erhalten. Sie kann ratenweise im Verlaufe eines halben Jahres gegen Verpfändung von unbeweglichem Besitz zahlen. Obwohl die Regierungspreise höher sind als die Preise der privaten Holzlieferanten, hat der allgemeine Kapitalmangel die Sägemühlenbesitzer gezwungen, auf diese Bedingungen einzugehen, da ihnen hierdurch die Möglichkeit wird, die Arbeit nicht zu unterbrechen.

Die chemische Industrie arbeitet im großen und ganzen genommen normal. Die Papierindustrie hat sogar gegenwärtig sehr große Bestellungen und arbeitet sogar auf zwei Schichten. Gezahlt wird meist in Wechseln, die man in den meisten Fällen einschließen muß, da die Banken nicht imstande sind, diese riesige Anzahl von Wechseln zu diskontieren.

Glas- und keramische Industrie. Die Glashütten arbeiten voll. Es fehlt ihnen jedoch an Umsatzkapital. Auch sie erhalten für ihre Erzeugnisse meist nur Wechsel. Die keramische Industrie, die bis dato große Bestellungen hatte, mußte in den letzten Tagen zur Arbeitsreduzierung schreiten, da die Bausaison dem Ende entgegengeht. Außerdem sind große Vorräte vorhanden.

Von der Metallindustrie. Die Eisenindustrie in Emaillewarenfabriken im Czenstochauer Gebiet arbeitet normal. Sie hat große Bestellungen auszuführen. Doch können diesen nur die großen Fabriken genügen, während die kleinen nicht in der Lage sind, Zahlungstermine einzuhalten. Die Hütte Czenstochowa ist nach wie vor außer Betrieb. Die Arbeiter und Beamten sind entlassen worden, es wurde nur eine geringe Anzahl zurückbehalten, die zur Verrichtung von Notstandsarbeiten gebraucht werden. Diejenigen Gruben, die Eisenerze für die Königshütte und für die Laurahütte liefern, arbeiten normal. Diejenigen, die die Hütte Czenstochowa belieferten, sind untätig.

Die Lage in der Bialystoker Industrie. Die Wirtschaftskrise im Bialystoker Bezirk hat ihren Höhepunkt überschritten. Mit Ausnahme einiger kleineren Firmen, die durch die Krise sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, hat die größere Industrie die Krise glücklich überwunden, so daß gegenwärtig die meisten Fabriken in vollem Betriebe sind. Der Warenverkauf wickelt sich in normalen Bahnen ab, es werden große Umsätze getätigt.

Von der Bielitzer Industrie. Die Bielitzer Industrie hatte im vergangenen und im laufenden Monat eine sehr günstige Konjunktur zu verzeichnen. Die Exporteure arbeiten, soweit das Material reicht, vollauf. Es werden in der Hauptsache Kammgarne und Billardtuche ausgeführt, namentlich nach dem Orient. Viele Tuche sind nach Danzig exportiert worden und kommen von dort als Konfektion nach Polen zurück. Die Hanf-, Jute-, Holz-, Papier-, Schrauben-, Nägel- und Emaillewarenindustrie hatte eine gute Saison zu verzeichnen, desgleichen die Bauindustrie. Nur die Maschinenindustrie klagt nach wie vor über schlechten Absatz. Die Zündholzfabrik Silesia in Czechowice, die bereits unter amerikanischer Flagge steht, hat die Arbeit von neuem begonnen. Die Sparkassen in Bielitz, Biala, Zywiec, Teschen und Skotschen zeigen Vergrößerung der Einlagen und arbeiten normal. Die Situation bessert sich zusehends. Kredit ist nach wie vor sehr schwer zu haben. Man verlangt trotz der festen Valuta bis 36 Prozent. Hierdurch kann der Export plötzlich wieder sehr beschnitten werden. Es wird gefordert, daß die Regierung endlich energisch eingreift.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern, mittags 2 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Wilhelmine Schroeder

geb. Bröschke

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, an 22070

Im Namen der Hinterbliebenen

Heinrich Schroeder u. Frau.

Mokre (Mockrau), den 19. Okt. 1924.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr im Trauerhause in Mockrau, die Beerdigung nachmittags 3 Uhr vom Hause des Herrn Ulrich, Treul, aus, auf dem Friedhofe dortselbst statt.

Zum Totenfest

liefert noch

Grabdenkmäler

in bekannter Güte u. zu herabgesetzten Preisen die alte Grabsteinfabrik von 21172

G. Wodsack

Fernruf 651. **Bydgoszcz** Fernruf 651.

Es ist nötig, genau auf Straße und Hausnummer **Dworcowa 79** zu achten.

J. u. P. Czarnecki

Dentisten 20777

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9

im Hause Luckwald Nachfl.

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—2 **Dworcowa 56, „Labura"** u. 3—7 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 21268

Wilh. Matern

Dentist 21416

Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr

Bydgoszcz, Gdańska 21.

Puppen-Reparatur!!

alle Ersatzteile für Puppen 21951

große Auswahl in Puppen

eigener Fabrikation

und Spielwaren.

T. Bytomski, Dworcowa 15.





„Milena"

Zentrifuge

mit Tellereinsatz. Unübertroffen in Güte u. Ausführg.

In Größen von 45 bis 320 Liter.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gebrüder Ramme,

Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

Telefon 79. 21539

Wo ist die Niederlassung eines tüchtigen

Seilermeisters

sehr erwünscht? (Bin aus Pomorze). Gefl. Offert. unt. **M. 22041** an die Gst. dieser Ztg.

Schutt u. Müll

kann abgeladen werd. 11882 **Gdańska 75e.**

Regenschirme

werden schnell u. gut repariert 12172

Poznańska 34.

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 21309

St. Banaszak,

Bydgoszcz,

ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.

Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Warum?

kauft heute ein jeder nur

„Mathis"-Automobil.

„Mathis" 4sitzig, mit elektr. Licht und Starter, mit echtem Leder gepolstert, Spitzkühler, Signal, 5fach bereift, m. Michelin-Ballon (Orig.) Motor 8—10 H. P. frc., 4 Zyl., kompl., kostet loko Bydgoszcz nur **6500.— zł incl. Zoll und Fracht.**

„Mathis" ist erstklassiges Fabrikat. 12162

„Mathis" spart Zeit und Geld.

„Mathis" fährt die ganze Welt.

„Mathis" braucht nur ca. $4^1/_2$ kg Benzin.

Generalvertrieb Auto-Salon, Bydgoszcz,

Tel. 1494. **ulica Gdańska 158.** Tel. 1494.

Säcke

$1^1/_2$ Ztr. Stück 1,25 zł.
2 „ „ 1,45 „
b. Abnahm. v. 250 Stck., weniger 8-12% Aufschl.

Erich Dietrich,

Bydg., Gdańska 130.

Jute-Erzeugnisse. 21612

Schneiderin

empf. sich in und auß. dem Hause. **Szretery, Promenada 22.** 12092

Heirat

Jg., evgl. Witwe

mit eig. Bäckereigrdst. wscht. entspr. Herrenbekanntsch. i. Alter v. 33 bis 42 Jahren zw. spät. **Heirat.** Meldg. unter **F. 21968** a. d. Gst. d. Ztg.

---

2 Freundinnen, dunkelbl. u. blond, i. Alter von 18 u. 21 Jhr., musik., wünsch. auf dies. Wege nette Herren kennen zu lern. zw. Heirat. Wenn mögl. m. Bild. Diskret. Ehrensache. Off. sind zu richt. u. **Z. 12158** a. die Geschst. dieser Ztg.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355.

21141

Geldmarkt

3000 zł

gegen beste Sicherheit (Faustpfd.) und gute Verzinsung gesucht. Off. u. **P. 22060** a. d. G. d. Z.

Tapezierergehilfen, flotte Polsterer, **Werkführer,** der schon eine solche Stellung innehatte, **Club- u. Lederarbeiter** stellt ein 21807

Otto Domnick, Bydg., Welniany Rynek 7, Möbelgeschäft.

Offene Stellen

Bilanzsicherer

Buchhalter

erstklassige Kraft, per **sofort** gesucht. Bevorzugt sind Herren, die schon längere Zeit in größeren Industrieunternehmungen tätig waren. Schriftliche Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an 22077

Honigkuchen-Fabrik

Herrmann Thomas, Toruń,

Nowy Rynek Nr. 4.

Großstück-Schneider

(nur **gute Kräfte** kommen in Frage) stellt sofort ein 22063

Waldemar Mühlstein, Gdańska 150.

Bäcker u. Konditoren

welche schon in größeren Betrieben gearbeitet und gute Zeugnisse aufweisen können, werden **sofort** eingestellt. 22076

Honigkuchen-Fabrik

Herrmann Thomas, Toruń,

Nowy Rynek Nr. 4.

Herrschaftl. Diener

sucht von **sofort** oder 1. November 1924

Dauerstellung.

26 Jahre alt, ledig, gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Off. m. näh. Angab. unt. **U. 12143** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Besseres, erfahrenes

Kindermädchen

nicht unter 18 Jahren sofort verlangt

22064 **W. Mühlstein,** Gdańska 150.

Suche für mein **Kolonialwarengeschäft**

einen jung. Mann.

Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen an **Hermann Zwirner, Brodnica (Strasburg),** Pomorze. 22033

Schloßgärtnerei Zalesie. pow Szubin, sucht von sofort oder 1. Novemb. einen tüchtigen, evang.

Gärtnergehilfen.

22025 **Sommerkorn.**

---

1 Tischlergesell.

für Bauarbeit verlangt **A. Kepha, Szubin.** 12165

---

2 Verkäuferinnen

für Haus- und Küchen-Geräte sofort gesucht. **A. Szalla, Długa 52.**

Jge. Damen, die die

Damenschneiderei

erlern. woll., könn. sich v. sofort melden 12174

Jackowskiego 14, II, l.

Fräulein können in 14tägig. Kursus die 12180

Glanzplätterei

gründl. erlernen. Von außerhalb m. Pension. **Sniadeck. 15/16, II, Vdh.**

Arbeitsmädch.

stellt ein 22083

Schweizerhof, Sp. z o. o., ul. Jackowskiego 25/27.

Ordentliches, fleißiges und ehrliches

Hausmädchen

per 1. 11. gesucht. Vorstellung sofort.

K. Schiefelbein, **Bocianowo 1, l.** 12168

Kinderl. Ehepaar sucht von sofort ein **Dienstmädchen.** Danzigerstr. 85, l, v. 12164

Ein ehrliches, sauberes

Dienstmädchen

v. sof. verl., für alle Arbeiten, auch melken. **Szretery Promenad. 29.**

Stellengesuche

Junger Forstmann

24 Jhr. alt, verheiratet, militärfrei, vertr. mit allen Waldarbeiten, Jagd und Feldschutz, gestützt auf gute Zeugnisse, mächtig der poln. und deutschen Schrift und Sprache, **sucht** von sofort oder später auf ein. Gute **Stellung** als

Förster.

Offert. erbet. u. **L. 22035** an die Geschst. d. Zeitg.

Expedient

der Wein-, Kolonial- u. Delikatessenbranche sucht Stellung. 12177

Klukas, Chwytowo 15.

Mechaniker

firm in sein. Fach, spez. in Fahrrad- u. Nähmaschinenbau, sucht Stellung. Offert. unt. **O. 12126** a. d. G. d. Dt. R.

Müllermeister

kath., 36 J. alt, verh., kl. Fam., m. gt. Zeugn. u. eig. Werkzeug, in kl. u. gr. Betrieb. tätig gewesen, noch in ungek. Stellung, sucht d. Stellung als **Obermüller oder Werkführer** in größerer Kunden- od. Gutsmühle. Off. unt. **T. 22074** a. d. Gst. d. Ztg.

Gärtner

ledig, in mittl. Jahren, erfahren in all. Zweig. der Gärtnerei, **sucht** zum 1. 11. 24 od. 1. 1. 25

Stellung.

Offerten unt. **O. 22054** an die Geschst. d. Ztg.

Lehrerin mit Unterrichtserlaubnis **sucht Stellung** als

Hauslehrerin v. sof. o. spät. Off. u. **R. 21867** a. G. d. Z.

Pianistin

sucht Stellung. 12176

Klukas, Chwytowo 15.

Ruh. Mädchen sucht in besserem Hause eine **Portierstelle.** Offert. unter **B. 12173** an die Geschäftsst. d. Z.

Besseres junges **Mädchen** welch. gut näht, sucht entsprech. Wirkungskr. Off. u. **Z. 12088** a. d. G.

Evgl. jg. Landwirtstocht sucht **Stellung** vom 1. 11. oder später als

Stütze

in bess. Hause, wo sie sich gleichzeitig in der Wirtschaft vervollkommnen könnte. Gefl. Off. u. **N. 12125** a. G. d. Z.

Gebild. Fräulein, im Haushalt erfahren, **sucht Stellung** v. sogleich od. später, wenn mögl. bei einzeln. Person. Off. u. **P. 21866** a. d. Gst. d. Z.

Alleinst. Frau sucht bei deutsch. Herrschaft **lebenslänglich. Stellung** als **Hilfe** im Haushalt. **Frau Tiede, bei Grühn,** Kronerstr. 11, II. 12163

An- u. Verkäufe

K. Wetzker.

An- u. Verkauf von

Gütern

sowie 21456

Grundstücken

jeder Art.

Bydgoszcz, ul. Długa 41.

Dom. Komisowy.

Haus, 2-stöckig, 1 Joch Garten, Spargel, Erdbeeren, 200 Obstbäume **zu verkaufen.** **Pomorska 36, I, r.** 12161

Karossers

Wallache, 6jährig, 1,76 u. 1,78 m, Halbbrüder, dunkelbraun, Stern, ein- u. zweispänn. gef.,

Jucker

Wallache, 4- u. 5jährig, 1,63 u. 1,64 m, dunkelbr., hohes Halbblut, beide Paare gut zusammengepaart autosich., zu verkaufen. 22078

Hasbach, Hermanowo pow. Starogard. — Tel. 41. —

Frettchen zu verkaufen. **Myszkowski, Bydgoszcz,** 12160 **Grunwaldzka 72.**

Flaschen, alle Sorten, kauft **Handel butelek, Fr. Topoliński,** 12181 Król. Jadwigi 13a, Hof.

Bienenstand

12 Völker, wegen Abzug sof. zu verkaufen. **J. Hirsch, Rychtal, pow. Kępno.** 22050

Schlafzimmer

in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 21266 auch auf Teilzahlung

Tischlerei

Jackowskiego 33.

---

1 Vertiko, 1 Küchen-Einrichtg. u. a. Gegenst. z. vrk. **Danzigerstr. 112,** a. d. Hofe, rechts. 12175

Eich. Speise- u. Herrenzimmer-Stühle laufend abzugeb. 12170 **Gdańska 130, 1 Tr.**

Bücherschrank

eiche furniert, zu verk. 12171 **Gdańska 130, 1 Tr.**

---

1 Schafpelz, 2 Winter-, 1 Sommerüberzieher, 1 schw. Gehrock, 1 Paar lange Stiefel, gut erh., **verk. Św. Trójcy 18, v., l.**

Triumph

engl. $2^1/_2$ P. S., elektr. Licht, Starter, modern 1924, neu, verk. krankheitshalber unt. Preis. Offert. unt. **U. 21896** an die Gst. dieser Ztg.

Limusine

50 P. S., in fahrbereit. Zustande, mit neuen Gummis, welche sich auch zum Lieferungswagen umbauen läßt, für 5000 zł verkäuflich, evtl. gegen **Zuchtpferde** od. **Getreide vertauschb.** Gefl. Off. u. **J. 21999** an d. Gesch. dies. Ztg.

---

1 Rollwagen

(Plattenwagen), fast neu, 4×2 m, Tragkraft ca. 40 Ztr. und ein 2-rädriger **Handwagen** zu verkaufen. 12155

Grudziądzka 2, Tel. 387.

Häcksel

liefert waggonweise u. in kleinen Posten 82040

Firma **Karol Węckowski Syn, Czersk-Pomorze.** Tel. 33.

Steinschrotmühle

für Göpel- u. Kraftbetrieb, gut erhalten, preiswert zu verkauf.

Spar- und Kreditgenossenschaft Więcbork (Pom.).

Zwiebeln

gelbe, Zittauer, gesund und trocken, versendet in kleinen und größeren Mengen

Jan Węckowski, Czersk-Pomorze.

22039 Telefon 33.

Grundstücks-Verkauf.

Mein in nächster Nähe der Stadt **Crossen a. Oder** gelegenes Grundstück, ca. 20 Morgen Acker, große Obst- und Spargel-Plantage, Kiesgrube, massives Wohnhaus in bestem Zustande, 6 Zimmer, massive Stallung und Remisen, Scheune usw., beabsichtige ich wegen Doppelbesitz sofort zu verkaufen. Sofort beziehbar. Preis Mk. 18500,— bei mäßiger Anzahlung. Passend auch für Händler u. Fleischer, da viele Nebenräume. Gefl. Anfragen durch den Besitzer, **Crossen/Oder,** Postfach 62. 22065

Grundstück 22085

welches geeignete Räume für ein **Fabrik-Unternehmen** hat, wird **zu kaufen gesucht.** Vermittelung von Agenten erwünscht. Angeb. unt. **„Fabrik"** an **„Reklama Polska", Długa 53.**

Ein gut gehend. Geschäft

gleich welcher Branche, gut gelegen, von sofort

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Angabe des Artikels und Lage unter **B. 22081** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Absatzferkel

hat abzugeben 22001

P. Rehfeld, Sicienko (Wilhelmsort) pow. Bydgoszcz.

Industrie-Kartoffeln

gelbfleischig, kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse 21552

Bernhard Schlage,

Danzig-Langfuhr. — **Telefon 7022.**

Kaufe

Kartoffeln.

Uebernehme auch bahnstehende zur bestmöglichen Verwertung bei niedrigster Provisionsberechnung. 22051

Bernhard Schlage

Tel. 7022. **Danzig-Langfuhr.** Tel. 7022.

Eine doppelte

Kreissäge

und eine

Spund- und Hobelmaschine

neue Maschinen, preiswert verkäuflich, evtl. mit Drehstrommotor für jede Maschine. Gefl. Anfragen unt. **K. 22000** an d. G. d. Z.

Gut erhaltene

Brunnen-Bohr-Röhren

hat preiswert abzugeben **G. Bahl, Pempersin.** 22031

Ca. 50 m³

Kiefern-Bretter

$^3/_4$—$^5/_4$" stark, u. 1 Wag.

Schalbretter

20 mm stark, kauft 21956

B. Kredler Nachf. St. Szczepański, **Chełmża, Pomorze.**

Kaufe

Pflaumen

Birnen

Aepfel. 12182

Schokoladenfabrik, Gdańska 157.

Frauenhaar

kauft 21417

Haargeschäft Puppenklinik

Bydgoszcz, Dworc. 15.

Wohnungen

2–4-Zimmer-Wohnung

per sof. od. sp. zu mieten ges. Miete k. auf läng. Zeit i. voraus bez. werd. Renov. d. Wohng. wird übern. Gefl. Off. **nur v. Hausbes. unt. U. 22084** an die Geschäftsst. der Dtsch. Rdsch. erbeten.

---

2 Zimmer mit Küchenbenutzg. (Gas) z. mieten ges. **Hoffmannstr. 13, I.**

Eine helle **Werkstatt** wird per bald zu miet. gesucht. Gefl. Off. unt. **W. 12150** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Helles, größ. **Zimmer** von ruhig. Herrn per 1. 11. ges. Preisoff. u. **A. 12089** a. d. G. d. Z.

Junge Dame sucht vom 1. 11. gut möbl. **Zimmer.** Off. u. **A. 12159** a. d. G.

Junggeselle sucht per 1. 11. 1924 ein gut **möbl. Zimmer.** Gefl. Off. erb. u. **C. 12178** a. G. d. Z.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 12179 **Aleje Mickiewicza 1, II, r.**

Möbl. Zimmer an älteren Herrn von sofort zu vermieten. **Ogrodowa 7.** 12166

Pachtungen

Gesucht zur baldigen Uebernahme

Pachtung

mittlerer Größe, mit oder ohne Inventar. Bedingung: **guter Boden und Gebäude.** Angebote unt. **S. 12138** an die Geschst. d. Ztg.



21505